

Arader Zeitung

Daselbst gedruckt bei
 dem Redaktions-Bureau
 des General-P. T. E.
 Nr. 75084 am 11. April
 1929.

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag
 ganzjährig bei 400.—, für Amerika & Dollar, sonstiges
 Ausland bei 700.—. — Für die ärmere Bevölkerung,
 wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig bei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
 Arab, Ecke Fischplatz.
 Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenspreiser Der Quadratcentimeter kostet auf der
 Inseratenseite bei 4 und auf der Textseite bei 6. „Kleinste
 Anzeigen“ das Wort bei 3, fettgedruckte Wörter werden
 doppelt berechnet. — Einzelnummer bei 4.—

130. Folge.

Arab, Sonntag, den 24. November 1929.

10. Jahrgang.

Der Finanzdiktator Rist verläßt Romänien?

Bukarest. Der von der Französi-
 schen Bank als Finanzberater nach
 Romänien gesandte Bankdirektor Ch.
 Rist soll laut Berichten ausländischer
 Blätter demnächst abberufen werden,
 weil die Geldverhältnisse in Romä-
 nien nunmehr vollständig geregelt
 sind. — Der Name Rist fällt auf. Man
 hatte ihn schon fast vergessen. Im An-
 fang machte Rist umsomehr von sich
 reden. Der Mann war herart benom-
 men von sich selbst, daß er eine Spra-
 che führte, als wäre Romänien ein
 besiegter afrikanischer Regierstaat.
 Man nannte ihn darum nur Finanz-
 diktator. Eigentlich sollte er aber nur
 ein Berater, Beobachter und Kontrol-
 lor sein. Man ist dem an etwas dün-
 kelhaften Franzosen ziemlich an den
 Leib gerückt und er wurde allmählich
 ruhiger, bis er gänzlich verstummte.
 Nun soll er sogar scheiden von uns.

Die Großmächte gegen Bulgarien.

Die diplomatischen Vertreter Fran-
 reichs, Englands und Italiens über-
 reichten der bulgarischen Regierung
 die Aufforderung, sich bedingungslos
 zur Zahlung der von der Repara-
 tionskommission festgesetzten Summe
 von jährlich 12 Millionen Goldfrank
 zu verpflichten. Die bulgarische Re-
 gierung hat auf dieses Ultimatum
 noch keine Antwort gegeben.

Einschneidende Änderung bei den Steuergesetzen.

Bukarest. Finanzminister Madgearu
 hat im Verband der Handelskammern
 angekündigt, daß bereits anfangs des
 kommenden Jahres die Vorarbeiten
 zur gründlichen Wänderung der
 Steuergesetze beginnen. Der Vorent-
 wurf soll sämtlichen Körperschaften
 zugesendet werden, so daß allen In-
 teressen-Vertretungen Gelegenheit ge-
 boten wird, ihre Gegenanträge zu
 stellen. Der Gesetzentwurf wird erst
 in der zweiten Hälfte 1930 vor das
 Parlament gelangen.

Untersuchung

gegen die Arader Zuckerrabrik.

Im Auftrage des Finanzministe-
 riums untersucht der Finanzoberin-
 spektor Dr. Peter Florian die Bücher
 der Arader Zuckerrabrik. Die Unter-
 suchung wurde auf Grund einer An-
 zeige eingeleitet. Dr. Florian erklärte
 den Vertretern der Presse, daß er bis-
 her keinerlei Mißbrauch bei der Zu-
 ckerfabrik festgestellt habe. Die Unter-
 suchung ist noch nicht beendet.

Eine Geldpresse

als Reisegepäck gefunden.

In einem Abteil dritter Klasse des
 Zuges zwischen Kischineu und Bula-
 rest erregte eine umfangreiche Kiste
 die Neugierde zweier Siguranka-
 Beamten. Sie fragten nach dem Ei-
 gentümer der Kiste, doch niemand mel-
 dete sich. Hierauf öffnete man die Kiste
 und fand eine ganz gehörig ausge-
 stattete Presse zur Erzeugung v. Lau-
 sendern. Der Eigentümer der Kiste
 konnte nicht ermittelt werden.

Schwere Belastung des Banates.

In Temeschwar und Komitat Temesch-Torontal bezug 2200 Mill. Staatsab-
 gaben eingetrieben.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß
 die neuangeschlossenen Gebiete bedeu-
 tend höher besteuert werden, als das
 Altreich, wobei dann obenbrein bei
 uns die Eintreibung unnachlässiglich
 streng ist, während im Altreich die
 Eintreibung eine sehr nachlässige ist.
 Folgende Daten sollen angeführt wer-
 den als Beweis, wie viel das Banat
 allein in diesem Jahre bis heute zah-
 len mußte. Die staatlichen Einnahmen
 belaufen sich auf dem Gebiete der
 Stadt Temeschwar und Komitat Te-
 mesch-Torontal auf 2300 Millionen
 Lei, und zwar: Bodensteuer 60 Mill.,
 Haussteuer 55 Millionen, Kapital-
 zinsensteuer 55 Millionen, Kaufsteuer,
 Wanken, Unternehmungen 65 Mill.,
 nach den Gehältern der Angestellten
 53 Millionen, freie Berufs 16 Mill.,
 Globalsteuer 58 Millionen, Militär-
 steuer 300.000, Rückstände drei Mill.
 Lei.

Diese Ziffern bilden die sogenan-
 ten direkten Steuern. Dazu kommen

jedoch die Komitats- und Gemeindefe-
 steuern sowie die Kammerbeiträge,
 Zoll 370 Millionen, Konsum an Spi-
 ritus, Wein, Bier, Zucker, Petroleum,
 Elektrizität, 65 Millionen Umsatz u.
 90 Millionen Luxussteuer, Stempel-
 gebühren 205 Millionen, Einnahme
 des Monopols 265 Millionen, Forst-
 gebühren 6 1/2 Millionen, Luftfahr-
 teistener 5 Millionen Lei. Inzá-
 samt sind bis 15. November laut amt-
 lichem Ausweis der Finanzdirektion
 eingeschlossen 2260 Millionen Lei, über
 90% der bis Ende des Jahres einzu-
 fließenden Gesamtvorschreibung. Als
 Vergleich möge hier nur angeführt
 werden, daß Bukarest, zumindest fünf-
 mal größer als Temeschwar und als
 Landeshauptstadt die Zentrale der
 Industrie, der Großbanken und Groß-
 handels nur 900 Millionen an direk-
 ten Steuern zahlte, während die Stadt
 Temeschwar allein 450 Millionen dire-
 kte Steuern zahlte. Kann man das
 auch gleiches Recht für Alle nennen?

Bidrighin bleibt Generaldirektor?

Man kennt sich mit dem Herrn Bi-
 drighin wirklich nicht mehr aus. Jeden
 Tag kommt eine andere Nachricht und
 immer mit dem Bemerk, daß dies-
 mal die Wahrheit berichtet wird. Zu-
 letzt hieß es, daß Bidrighin die Te-
 meschwarer Stelle behält. Jetzt wieder
 kommt die Nachricht, daß die Regie-
 rung den Vertrag mit Bidrighin gut-
 geheßen habe und er Generaldirektor
 bleibe. Bidrighin scheint ein sehr
 schlauer Herr zu sein. Er hat den Um-
 stand, daß der Temeschwarer Stadt-

rat eine offene Antwort verlangte, u.
 ihm mit der Kündigung seiner Stelle
 als Direktor des Wasserwerkes drohte,
 ausgenützt und die Regierung zu ei-
 nem Entschluß gedrängt, um endlich
 seine Anstellung als Generaldirektor
 zu sichern. Es ist damit noch nicht ge-
 sagt, daß der gute Temeschwarer
 Stadtrat Bidrighin trotz des strengen
 Ultimatus nicht einen weiteren Auf-
 schub gibt u. er bleibt noch einige Jah-
 re Direktor der Wasserleitung.

Dobrovolski ermorden

einen hohen Ministerialbeamten.

Aus Keusatz wird berichtet: Der
 Beamte im Ackerbauministerium Joh.
 Teodorowitsch wurde von 2 Dobro-
 volski ermordet. Der Beamte stand im
 höheren Range und wurde vom Mi-
 nisterium in eine nächst Keusatz ge-
 legene Gegend entsendet, um mehre-
 ren Dobrovolski (Kriegsretroillige)
 unter anderen auch den Brüdern
 Spattsch das Feld wegzunehmen und
 an andere Feldberechtigzte zu vertei-
 len. Das Feld wurde wegen totaler
 Vernachlässigung weggelassen. Die
 Brüder Spattsch überfielen später den
 Beamten, als er mittels Wagens nach
 Keusatz fuhr und schnitten ihm die
 Gurgel durch. — Eine der schreien-
 sten Ungerechtigkeiten ist diese Ver-
 pflanzung von Balkanserben ins Ba-
 nat und Batschka. Als Belohnung,
 weil Leute als Kriegsretroillige
 dienten, hat man mitten unter kultu-
 rierten Bauern diesen halbwillden
 Serbiantern Grund und Boden ge-
 geben. Es sind alles Leute, die die Feld-
 arbeit nicht verstehen und faul sind.
 Große Flächen vom besten Bauerfeld
 liegen auf diese Weise eigentlich brach.

Tausende fleißige Leute müssen aus-
 wandern, nur weil man Tausenden
 von Faulen den Boden gegeben hat,
 auf welchem die Fleißigen große
 Werte produzieren würden.

Deutschland rettet die sibirischen Deutschen.

Berlin. Die Reichsregierung hat
 beschlossen, den in Sibirien hungern-
 den Deutschen, von denen einige Tau-
 send bereits bis Moskau gekommen
 sind, die Ausreise zu ermöglichen.
 Deutschland wird dafür sorgen, daß
 die unglücklichen sibirischen Deutschen
 nach Kanada und Brasilien gebracht
 und ein Teil in Deutschland angeste-
 delt werden. Für diese Hilfsmaßnah-
 men werden der Regierung zunächst 6
 Millionen Mark (230 Millionen Lei)
 zur Verfügung gestellt. Reichspräsi-
 dent Hindenburg hat aus dem Dis-
 positionsfond als augenblickliche Hilfe
 200.000 Mark (7 Millionen Lei) ange-
 wiesen. — Das Urmutterland hilft
 trotz seiner eigenen fürchtbaren Be-
 drängtheit.

Der Arader Komitatsrat gegen die Sonntagsperre der Gast- häuser.

In der letzten Sitzung des Arader
 Komitatsausschusses wurde die Frage
 der Sonntagsperre der Gasthäuser
 verhandelt. Ueber Antrag des aem.
 Oberstuhrichters Franz Ziegler wur-
 de beschlossen, das Kultusministerium
 zu bitten, mit Rücksicht auf die ar-
 tischen Verhältnisse für das Gebiet des
 Arader Komitats anzuordnen, daß
 die Gasthäuser an Sonntagen von
 Mittag bis 11 Uhr abends geöffnet
 sein dürfen.

Batschisch-Duft

bei der staatl. Monopolverwaltung.

Bukarest. In der letzten Sitzung des
 Direktionskomitees der staatlichen
 Monopolverwaltung kam es zwischen
 dem Vertreter des Finanzministeri-
 ums Generalsekretär Teianu und dem
 Generaldirektor Malcoci zu einem hef-
 tigen Zusammenstoß. Generalsekretär
 Teianu machte den Generaldirektor
 für die bei der Monopolverwaltung
 herrschende Mißwirtschaft verant-
 wortlich. Dann erhob er die Anklage
 gegen den Generaldirektor, daß er bei
 einer Materiallieferung große Bat-
 schische zu nehmen pflege. Der Ge-
 neraldirektor wird wahrscheinlich ab-
 danken.

Zwei Hauptleute wegen Unterschlagung zu 13 Jahren Kerker verurteilt.

Aus Kronstadt wird berichtet: Das
 Militärgericht hat nach wochenlanger
 Verhandlung den Hauptmann Perov-
 vici zu 5 und Hauptmann Teodorow-
 scu zu 7 Jahren Kerker verurteilt. Die
 Offiziere haben ungeheures Unter-
 schliche begangen und schädigten den
 Staat um viele Millionen. Die Ver-
 übung der Mißbräuche war aber, wie
 dies im Laufe der Verhandlung aus
 der Zeugenaussage sich erwiesen hat,
 nur infolge der mangelhaften Kon-
 trolle und sogar Mitschuld von Vor-
 gesetzten möglich. Der dritte Ange-
 klagte, Hauptmann Mahala, wurde
 freigesprochen, obwohl er so ziemlich
 in alles eingeweiht war. Mahala
 scheint aber durch übermäßiges Trin-
 ken unzurechnungsfähig zu sein, da
 einer seiner Vorgesetzten als Zeuge
 aussagte, daß Hauptmann Mahala
 nur dann als normal und zurech-
 nungsfähig gelten kann, wenn er
 betrunken ist. — Ein erschreckendes
 Sittenbild.

Kartellierung

der romanischen Schuhfabriken.

Die größeren Schuhfabriken Ro-
 mänens, wie die Temeschwarer Tu-
 rul, die Kemmer'sche in Klausenburg,
 Herma in Hermannstadt, Derby in
 Großwardein usw. verhandeln über
 die Kartellierung der Schuhfabriken.
 Die Verhandlungen stehen noch im
 Anfangsstadium, es ist aber für be-
 stimmt damit zu rechnen, daß das
 Kartell zustande kommt. Das Publi-
 kum hat keine Ursache, an dieser Ver-
 einigung eine Freude zu haben, da
 die Kartelle in sämtlichen Industrie-
 zweigen im Anfang als Abber wohl
 ihre Verbilligung, später aber immer
 die Verteuerung der Waren bringen.

Kurze Nachrichten



Nähe der Station Apasza (Göhring) wurde ein Lokauto vom Personenzug überfahren. Zwei Personen waren sofort tot, eine Frau wurde lebensgefährlich und vier Leichtere verletzt. Das Verschulden trifft den Bahnwächter, der die Bahnschranken nicht heruntergelassen hatte.

In der Gemeinde Ruma (Kugoslawien) ist zwischen den drei Kindern des Viehtrügers wegen einer Erbschaft eine Schlägerei entstanden, bei welcher alle drei lebensgefährlich verwundet wurden.

In dem französischen Kriegshafen Cherbourg ist das bisher größte Unterseeboot der Welt mit einem Gehalt von 3250 Tonnen vom Stapel gelassen.

In **Salaz** hat ein griechischer Kaufmann den Direktor der Griseveloni-Bank im Banklokale blutig geschlagen.

In der Gemeinde Falcanti (Sibien, bürgen) hat der Schafhirt Trime Zedreas seine Mutter ermordet, um sie beerben zu können.

In **Lemeschwar** karambolkerte das Auto des Großkaufmanns Inzajen Lubwig Marinov mit dem Auto des Decker Grundbesitzers Emmerich Provaska, wobei beide Autos beschädigt wurden.

Zwischen den Stationen Sagna und Auf est (Altreich) entgleiste ein Personenzug. Der Lokomotivführer und sechs Besatzungsmitglieder wurden verletzt. Die Entschädigung wurde durch verbrecherische Manipulation der Strecke verursacht.

In der Bukowina wurde eine 11-köpfige Räuberbande gefangen genommen, die zahlreiche Raubereien begangen hat.

In **Begvar** ist der Arbeiter Johann Horvat beim Brunnengraben tödlich verunglückt.

Der Arzt **Milan Stmitich** aus **Brnava Banja** (Kugoslawien) wurde wegen Verleumdung der königlichen Kamille zu 10 Jahren und wegen Verleumdung der Regierung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Uneinigkeit im schwäbischen Volke.

Wenn der Herbst kommt, wenn der Winter einzieht, bevölkert sich die Spinnstube, der Leseverein entfaltet reges Leben, und politische Parteien holen zu neuem Schlage aus. Ja, selbst das Parlament öffnet wieder, nach heldenhafte Überwinden der Ferien die Tore. So war es früher, so ist es heute und an dem wird auch die Zukunft nicht viel ändern.

In unseren völkischen und nicht völkischen Zeitungen hat der Kampf bereits begonnen, und wenn nicht alle Zeichen täuschen, werden in diesem Winter die Gegner schärfer denn je, die Gegensätze auszuragen versuchen. Der eine greift an, der andere verteidigt sich und dabei bleibt oft der Sieger, der — im Unrecht ist. Oder gibt es überhaupt ein „Recht“ in der Politik?

Vier schwäbische Parteien.

Unsere schwäbische Politik besteht heute aus vier Gruppen: Volksgemeinschaft, Liberale, deutsche Sektion der Nationalgarantisten und nicht zuletzt, die jungschwäbische „Fraktion“. Man möge die Anhänger der einzelnen Parteien (auch die Volksgemeinschaft ist eine Partei!) zahlenmäßig untersuchen oder überschauen, Tatsache ist, daß sie alle bestehen. Es gibt Leute, die behaupten, daß wir, wenn wir in diesem Tempo weitermachen, in ein- oder zwei Jahren noch mit einigen anderen Parteien zu rechnen haben werden.

Was sind nun die Ursachen dieser Zerspaltung? Ich will es kurz heraus sagen:

Die Schuld trägt einzig und allein die heutige Führung der Volksgemeinschaft.

Die Volksgemeinschaft, wie sie heute besteht, ist undemokratisch im allerhöchsten Sinne des Wortes. Ich weiß nicht, ob der Vergleich richtig ist, aber ich möchte sagen, außer der Russischen Methode gibt es wohl keine Herrschaft in Europa, die mit soviel Gewalt und Unterdrückung der Meinungen sich am Dunder hält, als unsere Volksgemeinschaftsführung.

Sie wollen Beweise haben, nicht wahr? Nun bei der Wahl der Ortsgemeinschafts-Obmänner gibt es meistens zwei-drei angesehene und entsprechende Leute, die diese „Scharfsche“ nicht annehmen. Dann wird ein vierter vorgeschlagen, der Gewicht auf die „Scharfsche“ legt, und auch einstimmig gewählt wird. Einstimmig darum, weil die Wähler nicht geheim sind und weil man sich „... keine Feinde zulegen will.“ So kam es nun, daß in unserem heutigen Volksrat fast nur Bauer-Fiskalkeller u. Bauernvereinspräsidenten sitzen.

Also Leute, die entweder materiell oder sonstwie abhängig sind.

Wie die „Wahlen“ und „Volksversammlungen“ ausfallen?

Bei den letzten Bezirksratswahlen war es der Fall — höre und raune nicht! — daß aus einem ganzen Bezirk acht Leute zusammenkamen, um drei Leute in den Volksrat zu wählen. Zwei wurden aus ihrer Mitte gewählt! Wo nicht einmal soviel zusammenkamen, wurde auch hier und da ein Städter hineingewählt, der mit diesem Bezirk nicht soviel gemein hatte, wie — meinetwegen — der Zeppelinsflug mit der Glogowayer Richterstelle.

So sieht der Wust aus. Er tagt jährlich einmal. Die Leute, die eben in der Stadt zu tun haben, oder, wenn es an Stimmen mangelt, hereinbeordert werden, sitzen von 9 bis 1 Uhr, hören alles an, schnappen zu allem „Ja“ und werden dann selbstverständlich hungrig. (Der Bauer ist gewöhnt um 1/2 12 zu Mittag zu essen) Es sind auch so viele Punkte auf der Tagesordnung — Herr Schiller hat manchmal länger daran zu schreiben, als die Zeit der „Verhandlung“ in Anspruch nimmt. Und an diesem Tage ist alles was an anderer schwäbischer Politik drum und dran ist, für ein ganzes Jahr beschlossen worden. Dann — so war es bei der letzten Volksratswahl — wenn nur mehr „Mamas Lieblinge“ dort sind, reicht Herr Blaszkowits die Bitte des zu wählenden Kandidatenscheiters ein (es sind immer dieselben Namen) und fragt:

„Ja jemand dagegen?“
Dann jagt ein Vorkreier:
„Nein“

... und wir treffen uns in einem Jahr beim Schwaben-Ball oder -Tag, wie man diesen Tag zu nennen pflegt, wieder...

Das ist Theaterstück, nicht völkische Politik! Wir haben keinen einzigen Bauern im Volksrat — und es gibt dorer so viele — der mal aufstehen u. seine Meinung klipp und klar heraus sagen würde.

Es sind gewiß schon grobe Fehler gemacht worden (wenn man sie ernstlich, sind sie schon halb verzeihen!) aber wehe dem, der sie befristet! Der ist ein Volksverräter, hinaus mit ihm!

Zur Namensfeier einzelner Führer werden halbe Spalten geschrieben, aber wenn ein deutscher Abgeordneter einen deutschen Notar aus persönlichem Haß übersehen läßt, dann hat man nur gegen d. Sündenbock schmachvolle Worte. Dieser Geist, das ist der böse Geist, der unter uns wohnt.

Wie stehen wir in Bezug auf die Landespolitik?

Unsere Führer haben sich mit Leib und Seele den Nationalgarantisten verschrieben.

Tatsache ist, daß die Kampfsche deutsche Sektion der Nationalgarantisten ohnmächtig barmherzig liegt. Anstatt ihrer kann heute die Volksgemeinschaft als die deutsche Sektion der Nationalgarantisten angesehen werden. Vor einem Jahr jagten wir alle freudig in den Kampf, weil an allem Schuld die Liberalen waren. Wie steht es heute? Unsere Führer werden als Brabeschlamm Kinder

ausgezeichnet und der Bauer muß mit Baugeld seinen Haushalt bestreiten, weil er es als eine Sünde empfindet den Weizen unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen. Unsere Führer werden da in Kommissionen gewählt, dort wird patziert, und dem Bauer werden schöne Worte, hundertmal Gesagtes in anderer Form eingetrichtert. Was hier gesagt wird, ist nicht Demagogie, ist kein Buhlen um die Volksgunst, es ist bittere Tatsache.

Wo ist die Zeit, wo es unseren Führern noch nicht so gut ging und ihr Blatt täglich heftige Angriffe gegen das herrschende System richtete? Oder sind noch immer an allem die Liberalen schuld? Wir haben es monatelang geglaubt, aber es ist bereits ein Jahr verstrichen und die Lage wird täglich trostloser.

Die, wie ein regelmäßig wiederkehrender Komet, erscheinenden Artikel b. Herrn Blaszkowits werden nicht mehr ernst genommen. Jeder Leser hat seine Statistiken schon im Kleinen Finger u. — unter uns gesagt — kann er sich sie auf den Hut stecken.

Die Sachsen haben noch deutsche Stadtrichter, Bürgermeister, Beamte und bei uns genügt es, wenn drei-bier Leute verlorst sind. Von unseren deutschen Notaren sind sozusagen nurmehr jene ihres Postens sicher, die einen Abgeordneten zum Dinkel oder Schmeer hinter sich haben.

Nicht Prinzipien werden vertheidigt, sondern einzelne Personen werden geschützt, oder (Sovrin) niedergebeten.

Noch einen Vergleich. Aus der Geschichte des Altertums wissen wir, daß das mächtige Rom lange zögerte, den schädlichen Feind Karthago anzugreifen. Man hatte weder Mut noch Selbstvertrauen auf einen glücklichen Ausgang des Krieges. Nur ein römischer Senator, Cato, erkaute die Ehre und er konnte keine Rede im Senat halten, ohne den berühmten gewordenen Schluß zu gebrauchen: „... Sed ceterum censeo, Carthaginem esse delendam“ ... im Abzuge aber beantragte er, daß Karthago zerstört werden muß...!

Diesen können Vergleich erlaube ich nicht, wenn ich sage: im Uebrigen bin ich der Ansicht, daß Blaszkowits zurücktreten müßte.

Aber nicht so, wie von der Präsidentsche, als die Zentralbank wackelte, um die Statistiken erst recht zu schieben, sondern ganz anständig, ich möchte fast sagen „in allen Ehren“.

Ich weiß, daß Blaszkowits auch heute noch viel arbeitet, aber Fleiß allein genügt nicht, um ihm Vertrauen entgegenzubringen. Ich kenne einen Bauer, der reichste und fleißigste im Dorfe, der noch niemals, nicht einmal zum Geschworenen gewählt wurde. Aus Gründen, die nicht hierher gehören.

Seit 10 Jahren dreht sich der Streit hauptsächlich um Blaszkowits und Schiller. Wenn Blaszkowits das Wohl des Volkes so sehr am Herzen trägt, warum zieht er sich nicht zurück?

Warum unterbindet er die Zusammenarbeit mit den anderen? Er soll sich zurückziehen, weil wir kein Vertrauen zu ihm haben. Ceterum censeo...!

Vorposten.

Schutz gegen Grippe
Krankentzündung u. Erkältung durch

Panflavin
Krankentzündung u. Erkältung

Für Weihnachten! Bedenken Sie sich schon jetzt, daß bei **Strasser** Mod. wa. rennhaus, am billigsten et-gekauft werden kann. Arab, gegenüber der Lutherantischen Kirche.

Riesengewinne in Barg Id
V rüber die 22 col Staatslotteriel
So von G. w. u. ne — über 200 Millionen Lei.
G. öster Haupttreffer: 10 Millionen Lei.
Alle Gewinne abzugestrichel vom col Saute garantiert!

B. Stellvertel
(Am geschlossenen Brief sendenden.)

An die **Uranibank, Nove Zamky, c. s. x.**
Ich bestelle zur I. Klasse:
Ganze Lose a Kc. 50. — Lei 400. Halbe Lose a Kc. 40. — Lei 200.
Viel Lose a Kc. 20. — Lei 100.

Die Hälfte aller Lose muß gewinnen!
Nach Empfang der Lose bequemste Zahlungsweise! Senden Sie amtlichen Spielplan! Bitte genaue und deutliche Adresse!

Name: _____
Wohnort: _____
Nr. d. Post: _____

Bestellung 1. Klasse Leon am 13. u. 14. Oct.

Benzin 730-gal ig und -spezial-Öle für Automobile zu La on bei der Benzinstation

Muntean, Arad, Plata Cetara Vedue, an der Lemeschwarer Straße. Tag- und Nachtdienst.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen Artikel des aberes-
lanischen Amtsblattes? Dort steht es,
dass die Manlu-Regierung während
einem Jahr ihrer Regierung das Pri-
vatvermögen vernichtet hat. Ich
will die Manlu-Regierung schon des-
halb nicht in Schutz nehmen, weil sie
ihre Versprechungen und Minderheiten
gegenüber nicht eingehalten und
auf die Karlsburger Beschlüsse ver-
gessen hat. Die Aberescaner waren
aber diesbezüglich noch gefährlicher
und das Amtsblatt meint wahrschein-
lich jenes Privatvermögen, welches
sich die Aberescan-Deute in einer ein-
igen Nacht z. B. in der letzten Nacht
ihrer Herrschaft „erwirtschaftet“ ha-
ben. Wenn dies allein vernichtet
ist, dann hat sich nur das Sprichwort
„Leicht gewonnen, leicht verloren“
verwirklicht.

— Aber die Erklärung unseres Au-
ßenministers Titonescu, dass Romä-
nien ein gut erzogener Kulturstaat ist.
Dem Außenminister ergeht es mit der
Kultur so, wie dem gewissen Bräutigam
mit seiner Braut. Auf die
Frage, was seine Braut ist, sagte der
Bräutigam: „Ein anständig erzoge-
nes Mädchen von guter Familie“
„Bist du sicher, dass sie gut erzogen
ist?“ fragte sein Freund. „Natürlich!“
— sagte der Bräutigam — denn je-
des Mal, wenn sie über Nacht aus-
bleibt und in der Früh nach Hause
kommt, bekommt sie anständig ge-
schimpft. So ist es auch in unserem
Land. Man schweift immer von
Kultur und wieder Kultur und wenn
es nicht der Fall ist, dann schimpft
man ...

— was uns noch fehlt? In Amster-
dam hat man nämlich kürzlich zu Eh-
ren des großen Erfinders Edison und
des 50-jährigen Jubiläums der elek-
trischen Glühlampe eine „Solle Wo-
che“ veranstaltet und es war ange-
lich sehr hell in dieser Zeit. Bei uns
ist es in manchen Angelegenheiten
oftmals hingegen sehr dunkel und die
Idee der „Solle Wochen“ wäre
eine sehr gute für uns. Ich würde z. B.
wünschen, dass in der Reich-Schwä-
bische Zentralbankfäre, in der Mil-
lionen-Reiter-Gesellschaft, in der Ver-
waltung des Revier-Kontors, bei
Diebstahl unserer Zeitungen in Te-
meschwar, die Inzeratendiebstähle
bei der „Temeschwarer Zeitung“ und
nicht zuletzt in dem Guttenbrunner
Gefängnis ein Strahl dieser „Solle
Woche“ beleuchten würde, damit Licht
wird. Auch könnte es nicht schaden,
wenn wir genau erführen würden,
warum eigentlich die Minderheiten
von der Manlu-Regierung nur immer
getröftet werden und nichts verwirk-
licht wird. Vielleicht meint es Manlu
wirklich sehr gut und kann nur nicht,
so wie er will, oder könnte und will
nur nicht so wie er kann. Jrgendwas
muss es happen u. dort ist es dunkel.

— über einen Alibi-diebstahl beim
Araber Gerichtshof? Bei der hiesigen
Staatsanwaltschaft wurde die An-
zeige erstattet, dass die Alten über ei-
nen Kaufvertragsprozess, den die
Banka Viktorja in der Höhe v. 200.000
Bei gegen einen Klienten anstregte,
spurlos verschwinden sind. Die
Staatsanwaltschaft und der Unter-
suchungsrichter suchen nun nach dem
unbekannten Dieb, der auf diese ein-
fache Art und Weise einem Prozess
ein Ende machen will.

DIANA FRANZBRANNTWEIN

UND EIN LAIB BROT



VERJAGEN AUS JEDEM HAUS DIE GRÖSSTE NOT.

Wegen Verleumdung eines Richters

in drei Jahren Zuchthaus verurteilte Advokaten.

Der Bukarester Gerichtshof er-
brachte ein Urteil, welches wohl sta-
ndig in seiner Art besteht. Die Advoka-
ten Dr. Wilhelm Raag und Dr.
Johann Darvai erhoben in einer Ein-
gabe an das Gericht gegen den Un-
tersuchungsrichter Dr. Jabrot die Ver-
schuldigung, dass er in ihrer Prozess-
sache durch eine politische Partei be-
einflusst sei und die Angelegenheit
voreingenommen behandle. Der Ge-
richtshof verurteilte die beiden Advoka-
ten zu je 3 Jahren Zuchthaus und
ordnete deren sofortige Verhaftung
an. — Ein solches Urteil ist nicht ein-
mal in dem absolutistischen Jugosla-

vien denkbar. Die zwei Advokaten
haben im schlimmsten Falle eine Ver-
leumdung begangen. Ohne Grund
werden die zwei Rechtsanwälte wohl
nicht eine Anklage gegen einen Rich-
ter erhoben haben. Angenommen, dass
sie ihre Anklage nicht beweisen konn-
ten, wären sie mit 1-2 Monaten
Kerker schwer genug bestraft gewesen.
Doch 3 Jahre Zuchthaus, ist mehr als
barbarisch. Das Gericht wollte dadurch
für die Zukunft die Kritik an einem
Richter unmöglich machen. Dieses
Ziel mag dadurch wohl erreicht wor-
den sein, doch dem Richterstand ha-
man mit diesem Urteil nicht gehul-

Entlarvter Schwindel-Arzt.

Unter dem Verdacht anstößiger Kr-
ankheitsuntersuche er mehrere Frau-
en.

Der letzten Wochen ereignete es
sich, dass in Temeschwar einige Frau-
en von einem jungen Mann aufge-
sucht wurden, der sich als Arzt vor-
stellte und vorgab, dass er von der Ge-
sundheitsbehörde beauftragt wurde, die
Frauen von Amtswegen zu untersu-
chen. Er ließ mehrere Frauen sich ent-
kleiden, betastete ihren Körper, schrieb
auf einen Zettel ein „Rezept“, sackte
ein Honorar für die „Visite“ ein und
verschwand.

Ganz nach diesem „Rezept“ ist der
„Arzt“ auch in Arab vorgegangen.
Die Unwissenheit und Furchtsamkeit
der Frauen kam ihm auch hier zu
Hilfe, so dass es ihm gelungen ist, eine
große Anzahl von Frauen zu betri-
gen. Eine Frau von den vielen kam
aber etwas früher zu sich und lief
gleich nach der „Wiste“ zu dem auf
der Gasse postierenden Polizisten, dem
es gelungen ist, den aus dem Nach-
barhause tretenden „Arzt“ abzufassen.
Beim Verhör gab er vor, aus Jassy zu
stammen und Geldner Mayer zu hei-
ßen. Einstweilen leugnet er und sagt,
dass man ihn verleumde. Durch Ver-
nehmung der geprellten Frauen wird
der Schwindler unbedingt entlarvt
werden.

Die Minderheitsnotäre

im Rom. Severin massenhaft verur-
teilt.

Sowie im Temesch-Lexortaler So-
mitat werden auch im Sevortaler So-
mitat die Minderheitsnotäre massen-
haft verurteilt. Mit 1. Häuser tre-
ten in den Arrest folgende Notä-
re: Ludwig Molitorik Szinerkeg, Jo-
sef Jittler Balint, Arpad Schwelint-
ger Darubar, Josef Fromm Neuka-
ransebes, Eugen Hobb Gladna, Jo-
hann Mares Szapanel, Karl Jstak
Mehabla, Ladislav Szathmarj Te-
meschlatina, Hugo Vertan und Ge-
org Began Klicsova.

Monopolisierung

und Auflauf der Autofabriken.

Wie aus Paris gemeldet wird, ha-
ben die General Motors, die Herfel-
ler der Chevrolet-Autos die beiden
größten französischen Automobilfa-
briken, die Citroen u. Peugeot-Wer-
ke, aufgekauft. Die General Motors
sind schon im Besitze der deutschen
Opelwerke. Diese Ankäufe haben den
Zweck den europäischen Markt kon-
trollieren zu beherrschen. Erwünscht
wäre es nur, dass die Qualität der
Autos durch diesen Wechsel nicht be-
einträchtigt wird, da die Opel-, auch
die Citroen- und Peugeot-Autos viel
bessere waren, als die amerikanischen
Chevroletwagen.

Neuarad u. Sigmundhausen

bleiben selbständig.

Das Innenministerium hat auf
Grund Einwendung der Gemeinden
Neuarad und Sigmundhausen ent-
schieden, dass diese nicht an Arab an-
geschlossen werden, sondern selbstän-
dig bleiben. Mikalata, Reumitalata,
Buzsak und Esala werden aber an
Arab angeschlossen.

Schneefall in Deutschland.

Berlin. In ganz Südwestdeutsch-
land herrscht starkes Schneetreiben.
Auf den Höhen der Taunus, Spessart,
Rhön, Odenwald und Westerwald
Gebirge schnell es ununterbrochen.
Auch in Westdeutschland in Köln, Dill-
feldorf, Eibersfeld usw. ist Schneewet-
ter eingetreten.

Weihe der Rom. Botschaner

Katholischen Kirche.

Die Gläubigen römisch-katholischer
Konfession haben bisher in Rom.
Botschan keine Kirche. Unter Aufse-
rung von großen Opfern für jeden
Einzelnen wurde das nötige Geld
aufgebracht und eine Kirche aufge-
baut, die am Sonntag vom Deutsch-
bolschaner Pfarrer Jakob Brunner
eingeweiht wurde.

Ein Advokaten-Honorar

von „nur“ zweieinhalb Millionen Lei.

Die Temeschwarer königl. Tafel be-
sahnte sich mit der langwierigen Pro-
zess-Gelegenheit des Jugoscher Ad-
vokaten Dr. Nestor Porumb, der die
Erben des verstorbenen Jugoscher
Ziegelfabrikanten Jakob Muschong
auf ein Honorar von 11 Millionen
Lei klagte.

Der Gerichtshof hat dem Advokaten
4 Millionen zugesprochen. Die Tafel
setzte die Summe auf 2.862.000 herab.
Dr. Porumb appellierte, weil die
Summe ihm zu gering bemessen er-
scheint.

Der Mann hat recht. Zweieinhalb
Millionen Lei ist viel zu wenig, wenn
man elf Millionen haben wollte. Es
ist aber zu hoffen, dass das Oberste
Gericht kein Einsehen haben wird mit
dem Heißhunger des Advokaten.

Massen-Klagen

gegen den gewesenen Perjamoscher
Finanzkontrollor.

Die Perjamoscher Dreschmaschinen-
besitzer Nikolaus Endres, Franz Mar-
tin, Matthias Schuch, Leopold Hu-
bert, Anton Jung und Adam Geher
kündeten beim Temeschwarer Finanz-
amt eine Klage gegen den gewesenen
Perjamoscher Finanzkontrollor Joh.
Fekete, der sie im Jahre 1928 durch
eine dritte Person zur Zahlung eines
Balkschick von je 1000 Lei veranlasste
und nachher, als sie ihn deswegen
anzigten, aus Rache verschiedene
Prozesse erzwungen haben soll.

Es wurde Nikolaus Endres mit
3372, Adam Geher mit 14.960, Mat-
thias Schuch mit 18.74, Leopold Hubert mit
16.560, Anton Jung mit 6.400 und
Franz Martin mit 16.560 Lei Strafe
belegt.

Der Finanzdirektor erklärte den
Perjamoschern, dass die Angelegenheit
des Finanzkontrollors Fekete bei der
Staatsanwaltschaft sei, so dass Fe-
kete seiner Strafe nicht entgehen wer-
de, wenn er als schuldig befunden
wird.

Verlobung.

In Delta verlobte sich
der Leiter der Schwäbischen Handels-
und Gewerbebank-Filiale Josef Nie-
ber mit Fr. Anna Ballon.

Zwangsausgleich. Wir berichteten,
dass die bekannte Temeschwarer deut-
sche Firma A. Barth in Zahlungs-
schwierigkeiten geraten sei. Nun hat
Barth d. Anordnung d. Zwangsaus-
gleichsverfahrens beim Gericht ver-
langt. Die Aktiven betragen 3.200.000
und die Passiven 3.850.000 Lei. Es
handelt sich offensichtlich nur um ge-
ringe Beträge und wurde Barth nur
durch die Nervosität seiner Gläubig-
er zu diesem Schritt gezwungen.

Landesausstellung

von 500 Tausend, Kaninchen, Tauben und
Pflanzenarten.

Sonntag und Montag findet in der Welt-
halle der 1. Bahnhofsstation, gegenüber
der Kura-Bad, bei Unterführung der
Landwirtschaftskammer die Kleinere-Aus-
stellung des Bezirksvereins „Gartenbau“ statt.
Die Ausstellung der Ausstellung sowohl in
qualitativer als quantitativer Hinsicht ist eine
so reichliche, wie nie zuvor. An der Aus-
stellung nehmen Böhmer aus Klaußenburg,
Großwardein, Lemsch, Augosch, Karan-
schebesch, Brudenau, Pankota, Wetscha, Dob-
rin, Czernowitz, Weisfeld, Kronstadt, Ger-
mannstadt, Bistritz, Nagylak und Arab mit
300 Stück Geflügel, 150 Kaninchen, 300 Tau-
ben und 100 Kanarienvögel teil. Der Arader
Kunstgärtner Alexander Pausar hat eine
wunderschöne Goldschmuckausstellung. Wei-
tere werden Goldfasane, Meise, Ziegen, deut-
sche Weisvögel, Landwirtschaftliche
Geflügelzucht-Gesellschaften, verschiedene Sä-
mereien, Arzneien und Futtermittel für
Kleinbauern, Imkerzeitschriften usw. aus-
gestellt, so daß diese Ausstellung einen vor-
kommen festlichen Charakter besitzt. Am
Sonntag vormittag 10 Uhr wird im Saal
der Gewerbetreibenden der Verband der Wa-
nater und Siebenbürger Kleinrentner ge-
gründet. Für die Beschäftigung der Ausstel-
lung ist keine Eintrittsgebühr zu entrichten,
nur jeder Besucher hat einen Katalog zu
kaufen. Die Ausstellung steht unter dem
Protektorat des Präsesen Dr. Jusztin Mar-
sen, des Bürgermeisters Stellvertreters Dr. Bela
Veleckov und Kommandanten des 1. Kavaleri-
Regiments Oberst Peter Georgescu.



In Pre... rozessen ist nur das Schwur- gericht zuständig.

Der „Eisenzeit“ wird aus Bukarest
berichtet: Vor einigen Wochen hatte
die Polizei mehrere Arbeiter verhaf-
tet, die kommunistische Flugchriften
verteilten. Unter den Verhafteten
befanden sich auch drei siebenbürgische
Arbeiter, zwei Männer namens Hor-
vath und Burmband und eine Frau
namens Balogh Ilona. Das Gericht
und die Tafel verurteilte die Arbei-
ter zu Kerkerstrafen, weil sie die Ar-
beiter in der Flugchrift zu staats-
feindlichen Handlungen aufforderten.
Im Wege der Berufung gelangte die
Sache vor die zweite Sektion des
Kassationshofes, welche in einem

grundsätzlichen Beschluß ausgespro-
chen hat, daß die Tat der Angeklagten
ein politisches Vergehen bildet und
übrigens auch im Weg der Presse be-
gangen worden ist, in Preprozessen
aber das Schwurgericht zuständig ist.
Der Kassationshof hob die Urteile des
Gerichtshofes und der Tafel auf und
wies das Gericht an, die Angeklagten
vor das Schwurgericht zu stellen.
Wenn der Rechtsfall richtig wieder-
gegeben ist, so ist der Fall sehr inter-
essant, da in Siebenbürgen die
Schwurgerichte außer Kraft gesetzt
sind. Was soll dann mit den Prepro-
zessen geschehen?

Tödlicher Unglücksfall

Aus Oradab wird uns berichtet:
Der 16-jährige Kaufmannslehrling
Oskar Tröb ist ein Opfer seines
Leichtsinnes geworden. Er ging in den
Keller, um Benzin zu holen. Im Kel-
ler zündete er sich eine Zigarette an,
und verursachte eine Explosion. Man
sah den bedauernswerten Jungen
in fürchterlichem Zustande. Er wurde
ins Krankenhaus nach Großankni-
solaus gebracht, wo er unter fürch-
terlichen Qualen gestorben ist.

Deutscher Unterricht in Bethausen.

Aus Bethausen wird uns berichtet:
Auf vielfache Klagen wegen un-
genügenden Vortrages der deutschen
Sprache hat das Jugoslawische Schulin-
spektorat sich endlich zur Abhilfe ent-
schlossen. Es wurde ein Schulrevisor
entsendet, dem sich der Jugoslawische
Lehrer und Vorkämpfer für die deut-
sche Sprache Georg Mitt, anschloß
und an Ort und Stelle festgestellt, daß
die Klagen der Deutschen in Bethausen
begründet sind. Die deutsche Sprache
wurde nur in der 1. und 2. Klasse vor-
getragen, in den übrigen ausschließ-
lich die romanische Sprache. Nun
wurde verfügt, daß der Lehrer Karl
Fulha in sämtlichen Klassen die deut-
sche Sprache und der romanische Lehr-
er die romanische Sprache vortragen
wird. — Wo die Bevölkerung sich
reist und Männer mit Rückgrat mit-
beissen läßt sich vieles erreichen.

Glend der „Längerdienenden“ ehemaligen I. u. I. Unteroffiziere.

Die pensionierten Berufsunteroffi-
ziere der ehemaligen I. u. I. Armee
und Gendarmen kämpfen bisher
vergebens um eine Aufbesserung.
Der Staat gibt ihnen der romanische Staat
Pensionen von 200—300 Lei pro Mo-
nat, Beiträge, die man nicht Pension,
sondern höchstens Almosen nennen
kann. Romänien ist durch den Frie-
densvertrag verpflichtet geworden,
den Pensionisten eine den Verhält-
nissen angemessene Pension zu zahlen.
Romänien hat daher den Unteroffi-
zieren gegenüber eine Ehrenpflicht zu
erfüllen und es ist auch zu hoffen,
daß die gegenwärtige Regierung die-
ser Pflicht entsprechen wird.

Bratisbücher

Haben wir für die Werbung neuer Leser im
Laufe dieser Woche folgenden Lesern ge-
schickt:
Hilf. Mathies, K. 200, Otto Stebert, K.,
Petr Wigeron, Gr., M. Haupt, B. 173,
Johann Raupert, U. 173, Bernhard Nie-
slauer, B. 56, Johann Gastein, S., Math.
Müller, S. 818, Mich. Michaelberger, S. 224,
Mich. Smoboda, M., Barbara Stroj, Gr.,
Johann Leusch, K., Franz Schmidt, B. 31,
Hilf. Schupp, K.

Eine Gemeindefassa am hellen Tage ausgeraubt.

Aus Bistritz wird gemeldet: In der
Gemeinde Dimitru ereignete sich ein
unerhörter Fall. Die Gemeinde hatte
einen Waldbau für eine Million
Lei verkauft. Die Käufer erlegten bar
600 000 Lei, welche Summe gegen Mit-
tag in die Gemeindefassa versperert
wurde. Als die Gemeindevorsteherung
zum Mittagmahl gegangen war, kam
plötzlich ein Auto vor das Gemeindehaus
gefahren, welchem 8 Männer entste-
gen. Diese drangen ins Gemeinde-
haus, luden die zwei kleinen We-
helmkassen auf das Auto und saufen

dabon. Das Auto erlitt aber auf der
Straße einen größeren Defekt. Wäh-
rend der Chauffeur den Defekt repa-
rierte, begannen die Diebe die zwei
Kassen aufzubrechen. Die Insassen er-
neut vorübergehenden Autos sahen
das sonderbare Treiben und verständ-
lichten die Gendarmen, die am Tat-
orte 8 Diebe festnahmen, 2 flüchteten.
Selbstverständlich waren es diejeni-
gen, die das Geld bei sich hatten. Sol-
che Zufälle ereignen sich nicht immer,
aber ziemlich oft.

Katharinentag.

„Schafft Katharina vor Frost sich
Schutz, so warte man lange draußen
im Schmutz.“ So lautet ein Wetter-
sprüchlein des Lahrer hinkenden Bo-
ten. Damit soll zum Ausdruck gebracht
werden, daß ein warmer Kathariner-
tag längere feucht-warme Bitterung
erwarten läßt und der Winter noch in
weitem Felde liegt. Wie leicht zu er-
raten ist, bezieht sich der 25. Novem-
ber auf Katharina, die Vorkämpferin
u. Verbretterin der Christlichen Lehre.
Die Sage berichtet, daß Katharina mit
dem Rade hingerichtet werden sollte;
allein das Rad zerbrach und so wurde
sie enthauptet. Dies geschah angeblich
im Jahre 307. Der Sarg Katharinas
wurde von Engeln in den Himmel ge-
tragen. Katharina gilt als die Patro-
nin gelehrter Schulen.

Tab. preißermäßigung gelegentlich der Temeschwarer Radio- ausstellung.

In Temeschwar wird vom 28. No-
vember bis 9. Dezember eine Radio-
ausstellung stattfinden. Die Besucher
der Ausstellung erhalten auf Grund
der vom Ausstellungs Komitee bestättig-
ten Hinreisetarife für die Heimreise
eine 50%ige Ermäßigung.

Ein Meisterschütze.

In einem tschechoslovakischen Dorfe
geschah es, daß ein bleibender Bauers-
mann in der Nacht Lärm hörte im
Hühnerstall. Er eilte mit der Fackel
an den Hühnerstall und sah beim
Schein der Laterne, daß eine Wild-
katze ihr Unwesen treibe. Der Bauer
überlegte nicht lange, zielte gut und
traf mit einem Schuß acht Hühner.
Das neunte Huhn hat er nur dar-
um nicht getroffen, weil die Wild-
katze dieses Unglückshuhn wegge-
schleppt hatte.

Verlobung. Frä. Kati Klein und
Hans Blahman in Benausheim ha-
ben sich verlobt.

10 Kilogramm Rein- gold gestohlen.

In der staatlichen Goldreinigung-
fabrik in Baia Mare (Magybanja)
machte der Direktor des Laboratori-
ums die Wahrnehmung, daß seit län-
gerer Zeit bedeutend weniger Rein-
gold gewonnen wird, als laut seiner
Berechnung aus den eingelieferten
Rohgoldquantitäten gewonnen wer-
den sollte. Die durch Detektive geführ-
ten Erhebungen brachten die über-
raschende Entdeckung, daß der Mit-
arbeiter des Direktors, der Chemiker
Bozbin 10 Kilogramm Reingold ge-
stohlen hat. Er wurde verhaftet.

Ein Menschenleben drei Monate Kerker.

In der Gemeinde Neugiroda (bei
Temeschwar) hat im Juli d. Jahres
der Wirt Michael Kovacs seinen
Kameraden Michael Toth während
eines Wirtshausstretzes mit einem
Messer so schwer verletzt, daß die-
ser nach 2 Tagen gestorben ist. Der
Temeschwarer Gerichtshof verurteil-
te Kovacs zu 3 Monaten Gefängnis.
Das auffallend milde Urteil wird da-
mit begründet, daß das Messer zu-
fällig in die Schädelknochen gedrungen
ist und das Gehirn verletzete. — Ein Men-
schenleben — drei Monate. Wie billig
das Menschenleben doch ist!

Welt-Radio-Programm.

- 17.50. Wien. Sibirischer Zwischen Mittelmeer und
Ozean.
- 19.25. Berlin. „Requiem“, von Theodor Dreiser.
- 18.50. Budapest. Landwirtschaftlicher Vortrag.
Montag.
- 18.50. Wien. Jugendstunde: Deutsche Frauen-
bildung im Wandel der Jahrhunderte.
- 21.50. Berlin. Alfons Paquet liest aus eigenen
Werken.
- 21. Langenberg. „Der Mensch Negor“.
- 19.40. Budapest. Deutscher Sprachunterricht.
Dienstag.
- 18.50. Wien. Stunde der landwirtschaftlichen
Hauptförperschaften.
- 2.50. Berlin. Landwirtschaftlicher Vortrag.
- 7.10. Budapest. Konzert.

Theater-Programm:

- Freitag. achmittag 4 Uhr: Kéi lány
az erdő. Lustspiel. Abends: Voig-
dár, Lustspiel.
- Sonntag nachmittag halb 4 Uhr: Mit
szög a fehé akác. Operette in 3 Ak-
ten. Abends: Voigdár,
Lustspiel.

Ein Nagelater Freundlich verhaftet.

Die Gendarmen verhaftete den
Nagelater Freudenhausbesitzer Josef
Wester samt Frau wegen des bringen-
den Verdachtes, daß sie Mädchen von
13—14 Jahren als Dienstmädchen an-
stellten und dann verkuppelten.



Kundmachung
für Reisende nach Nord- und Südamerika, (Ar-
gentinen, Uruguay, Brasilien) sowie Kanada.
Unsere Passagiere fahren unter Begleitung mit Simponzug u.
treffen in 24 Stunden im Hafen ein. — Unsere Passagiere
werden auf unseren Schiffen in bequemen, separaten Kabinen
untergebracht und erhalten eine gesunde, abwechslungsreiche
Kost. — Wer daher gut, billig und schnell fahren will, wende
sich vertrauensvoll schriftlich oder mündlich an die
COSULICH LINE
Bucuresti, Calea Grivitei 101, Timisoara, Str. J. C.
Bratiana 18, Arab, Sul, Regale Ferdinand 49.

Einfaches Aussehen aber großer töner 3 halt Lennschmet Höfer Damen-Puder Nr. 2



Lustige Ecke
Gutes, das gut versorgt ist.
„Sehen Sie, mein Vater, Sie müssen machen wie ich! Ich habe fünf Duben. Alle sind tüchtige Kerle geworden. Der eine ist Bierbrauer, der zweite Tabakhändler, der dritte Abbotat und der fünfte ist Arzt. Nun kann kommen, was will, ich habe für alle Fälle vorgesorgt.“

Ausrede.

Aber Fritz, beim Obsthehlen muß ich dich ertuschen! Haben wir nicht erst gestern das siebente Gebot durchgenommen? — Gestern habe ich gesehen, Herr Lehrer.

Der Professor.

Professor (zur Gattin, die in ihrer Schimpfpreliat öfters stecken bleibt): Aber, liebe Emma, du scheinst dich nicht recht schlecht vorbereitet zu haben!

Stimmen unter sich.

Treffen sich zwei Rechtsanwältinnen. — „In furchtbar müde, müde, müde habe ich heute eine Vertretung von drei Stunden gehalten.“

„Wah! der zweite: Ich bin noch viel müder.“ — „Wo waren Sie dann?“ — „Ich habe mir Ihre Vertretungsrede angehört.“

Gewinn.

„Also Sie haben wirklich Ihre Waise geerbt?“
„Ja, und denken Sie sich, jetzt sind mindestens die silbernen Löffel und viele andere Sachen wieder da, die so lange verschwunden waren...“

Jeder Landwirt verwendet



Der Staat kauft

den mit Selbe beschafften Kleeamen.

Aus Sathmar wird berichtet: Die Sathmarer Landwirtschaftskammer hat im Namen zahlreicher Landwirte vom Ackerbauministerium die Aufhebung des Verbotes auf Ausfuhr von nichtentseibeten Kleeamen verlangt, da reichsdeutsche Samenhandler für nichtentseibeten Kleeamen 40—42 Lei pro Kilogramm franko deutsche Grenze anbieten.

Das Ackerbauministerium hat dieses Ansuchen abschlägig beschieden mit der Begründung, daß das Ausfuhrverbot auf nichtentseibeten Kleeamen nicht aufgehoben werden kann. Das Ackerbauministerium verfügt aber gleichzeitig, daß die staatliche Samenreinigungsstelle in Klausenburg den Landwirten den nichtentseibeten Kleeamen zu dem von den Deutschen Samenhandlern angebotenen Preise, abzüglich der Ausfuhrzölle, abzunehmen verpflichtet wird.

Die Landwirte sollen die günstige Gelegenheit benützen und mit der Samenreinigungsstelle in Verbindung treten. Die gute Absicht des Ackerbauministeriums muß hervorgehoben werden, es wird sich aber noch zeigen, ob bei Uebernahme und Auszahlung des Kleeamens nicht die bekannten Schwierigkeiten austreten. Eine glatte und rasche Erledigung kennt der Landwirtschaftsminister nicht. Er ordnet der Minister an, die Untergebenen nun, was sie wollen und wie sie wollen. — Hoffen wir, daß die Klausenburger Amtsstelle eine Ausnahme bildet.

Um 25—50% Billiger ist der Benzinverbrauch bei jeder Auto, wenn es mit Vg-Apparaten versehen ist.

Große Motorsparnis! Kein Rührlederlassen in den Walzen. Verlängert die Zeit der Gebrauchsfähigkeit des Wagens. Außerst billig! Schreiben Sie noch heute an die rumänische Generalvertretung

Autoviz, Cluj, Str. Berthelot 7.

Wiederverkäufer und sachkundige Agenten gesucht.

Bessarabischer Brief.

Fast den ganzen Sommer hindurch hatten wir Nordwind, so daß gegen Sommerausgang bereits Nachfröste vorkamen. Bei Herbstanfang setzte Südwind ein und spät kam auch der langersehnte ausgiebige Regen. Die Landwirte konnten endlich an die Aussaat des Getreides denken und sind nun fleißig an der Arbeit. Es herrscht hohes Wetter. Etwas Wackelwetter.

Die Materns hat uns sehr bedrückt. Die Weinernte ist schlecht ausgefallen. Demzufolge sind auch die Traubenpreise gestiegen. Im vergangen Jahre wurden für ein Pud (16 1/2 kg.) 85 Lei gezahlt, heuer zahlte man 80 Lei.

Unlängst weilte ich in meinem Geburtsort Al-Tarutino, welches der Sitz des Bezirks-Konistoriums ist. Diese Kolonie hat sich seit der im Jahre 1814 erfolgten Gründung schön entwickelt. Da finden wir 2 Kirchen, 1 deutsches Knaben- und Mädchen-Gymnasium, sowie auch ein jüdisches Gymnasium, 5 deutsche Volksschulen, eine große Lebensschule, 2 Dampfmaschinen, 3 Wollspinnereien, eine große Bierfabrik, eine große Sieberel, ein Krankenhaus, Wasserleitung usw. Al-Tarutino steht einzig da unter den bessarabischen Kolonisten-Gemeinden.

Schwer zu bedauern ist es, daß diese so sorgfältig entwickelte Gemeinde von der Bahnstation 6 Kilometer entfernt liegt. Verschiedene Male wurden Anstrengungen gemacht, um eine Zweigbahn zu bekommen, doch ist es nicht gelungen. Als feinerzeit die Linie nach Alfermann gebaut wurde, hat Al-Tarutino den richtigen Augenblick verpaßt. In letzterer Zeit ist in mehreren Blättern die Nachricht erschienen, daß die Bahn endlich doch gebaut wird. Al-Tarutino würde es verdienen, darauf unterstützt zu werden, da der Verkehr sich heben würde, was doch auch dem Staate zum Nutzen wäre.

Al-Tarutino, den 14. November 1929. Reinhold Müller

Zentrale Anzeigebureau
Herbstmode-Wäsche, von Lei 800
Wintermäntel, von Lei 1000
Abnung auf die Strasse!

Damen- und Kinder-Wintermäntel-Neuheiten sind angekommen!
Filipp Szlomanek & Comp., Timisoara

Zentrale-Damen-Modewarenhaus, Vul. Berthelot 23, Poststadt.
Abrechnung Sie sich im eigenen Interesse ohne Rücksicht auf weitere unrichtige Beschlüsse.

Modemäntel und Pelzgarbe, von Lei 1200
Pelzmäntel, von Lei 1500
Achtung auf die Strasse!

Nachtsch. Wie — wie kam sie dahin? Herr Baron, ich frage Sie im Namen Gottes — wie kam sie dahin?

„Das Fläschchen mit der dunklen Arznei, meinen Sie?“ fragte Jose, als begriffe er nicht, wie so Nebensächliches in solchen Augenblick erwähnt würde.

„Ja, die Arznei! Das Gift — das Gift!“
„Gift!“ schrie Jose laut. „Mein Gott! Warum sagten Sie das nicht? Hat mein Bruder...? — Um Gottes willen! — Kersten — hat er — hat er selbst...?“

Die Flasche stand neben dem Bett, fast leer.
„Sooie, sah Jose — der Verdacht des Alten schwand dahin. In ihm — Jose — mußte wohl ein gewaltiger Schauspieler stecken. Das gab ihm Mut.

„Ja, Kersten! Um Gottes willen! Ich selbst — ich habe sie dahin gestellt. Mein Bruder erwachte — wollte etwas Beruhigendes haben —, er wies auf das Glas — ich wollte ihm einige Tropfen davon geben —, so wie er es wünschte und wie ich ihm allabendlich die Mixture gegeben habe. Aber da war er schon wieder eingeschlafen. Ich stellte die Flasche dann auf den Nachtsch — dachte noch, da hätte er für alle Fälle etwas Beruhigendes. Aber Kersten! Das ist — das ist doch nicht möglich. Ich hätte doch die Gl., zeichen sehen müssen — es waren bestimmt keine darauf.“

„Nein! Der Herr Sanitätsrat gab mir die Flasche ohne die Warnungszeichen. Aber er vertraute mir an, einige Tropfen zu viel könnten den Tod herbeiführen. Und nun hat mein armer Herr, wohl in dem Glauben, es sei etwas Harmloses, einen großen Zug getan.“

Kersten schluchzte schluchtslos.
„Der Sanitätsrat!“ sagte Jose, erst jetzt, wie ganz erwachend.
„Sofort holen! Nein — ich telephoniere selbst.“

Dann stürzte er an den Apparat.
„Herr Sanitätsrat! Hier — ja ich, Jose Basse! — Hier ist ein furchtbares Unglück! — Mein Bruder! Kommen Sie gleich! Ja — ja! Ach, kommen Sie! Was kann man unterdessen —? Ja — ja! Die Arznei! Es soll Gift! — Nein, Kersten trifft keine Schuld! Ich selbst! Ach, ich ahnte ja nicht! — Ich kann nicht mehr! Kommen Sie! Nehmen Sie noch jemanden mit. — Alles noch versuchen.“

Stiebzehntes Kapitel.

Man hatte Nina, ihres Zustandes wegen, in der Nacht nicht geweckt. Die treue Kammerfrau ließ niemand ins Zimmer, auch nicht Jose, dem daran lag, Nina die Mitteilung von seinem Standpunkt aus zu erklären. So erfuhr Nina Basse's Tod erst, nachdem der Sanitätsrat festgestellt hatte, die tödliche Wirkung müsse schon vor Stunden eingetreten sein, jedenfalls unmittelbar, nachdem Basse das Gift zu sich genommen hatte. Ob der Sanitätsrat den Zusammenhang ahnte, konnte Jose nicht ermitteln. Der Arzt ließ sich jedenfalls nichts merken. Jose's in Verzweiflung schluchzend hervorgekommene Selbstanklage, sich gedankenlos nicht bei Kersten nach dem Mittel erkundigt zu haben, ehe er es dem Bruder in erreichbare Nähe gestellt hatte, klang durchaus unrichtig.

Fortsetzung folgt.

Der weiße Panther

Roman von K. von Mönch

(Nachdruck verboten).

16. Fortsetzung.

„Gut, Kersten, dann leg' ich mich heute früher nieder, bin vernebelt müde. Aber machen Sie es sich doch im Nebenzimmer bequem. Eine Nachtwache im engen Huzug hat man ja nicht aus.“

„Wenn Herr Baron gestatten, so will ich mich im Nebenzimmer für die Nacht zurechtmachen. So lange bleiben Herr Baron wohl noch im Krankenzimmer?“

„Ja, selbstverständlich! Ich will meinem Bruder noch gute Nacht sagen, wenn er erwachen sollte.“

Kersten zog die Tür hinter sich zu.
In diesem Augenblick schlich Jose auf den Fußspitzen zur Toilette. Hatte das Parkett nicht gekracht? Nein! Es war alles still. Im Nebenraum schlurste Kersten umher; er schien dort, wie alle Abende aufzuräumen. Der Kranke machte eine unruhige Bewegung im Schlaf. Er lehnte jetzt den Kopf weit zurück. Der Mund stand ein wenig offen.

Jose ergriff das Fläschchen. Der Inhalt desselben schwanke hin und her, so sehr zitterte die Hand. Halb schleichend, gebückt, hantlerartig, mit großen Schritten, näherte er sich wieder dem Bett. Er sah sich ängstlich nach der Tür um. Dann starrte er auf den Schlafenden. Hier lag ein dem Tod Geweihter! Und er selbst? In voller Kraft der Jugend und Gesundheit sollte er auf sein Lebensglück verzichten! Damit der...!

Jetzt hatte er die Flasche entkorkt. Die Tür zum Nebenzimmer war doch wohl geschlossen; er sah sich wieder scheu um. Ja, dort zog Kersten Schublade auf und zu — er war beschäftigt.

Nun beugte sich Jose über den Bruder. Noch einmal bebt seine Hand zurück. Dann, ohne Besinnung schnell, goß er die Flüssigkeit zwischen die geöffneten Lippen des Kranken. Er betrachtete das Glas. Es war fast geleert. Dann, wie in der Hypnose handelnd, schüttete er noch einige Tropfen auf Basse's Hand und auf seine Fingerspitzen, als hätte eine frante, zitternde Hand die Flasche zum Munde geführt. Den Kopf ließ er jetzt sichtbar auf dem Boden liegen, stellte die Arznei auf den Nachtsch, dem Bett am nächsten.

Nun rasch fort! Aber er konnte sich nicht rühren. Er mußte auf den Bruder starren. Er mußte sehen, wie das Gift wirkte, kostete es ihm auch das Leben.

Das Gesicht des Kranken schien ihm im matten Schein der Nachtlampe verändert. War es Täuschung? Blödsinnig ging ein konvulsivesches Zucken durch seine Glieder — ein gurgelnder Laut kam aus bläulich gefärbten Lippen. Jose krampfte sich an den Bettposten. Was geschah? — Sollte das schon —? Nun trat Ruhe ein. Jose wagte wieder zu atmen. Er hatte es ja nicht gewollt — nein, sicherlich nicht! Eine unheimliche Nacht — hatte ihn dazu getrieben — gezwungen!!

Briefkasten.

S. B. S., Johannsfeld. Aus Ihrem Brief können wir kein klares Bild bekommen, vermuen aber, daß man den einfältigen Bauern abermals ein übers Ohr gehauen hat und bei der Weizenlieferung zuerst nur an sich dachte. Trösten Sie sich, so ist es in den meisten Gemeinden geschehen: wer an der Futtergrippe ist, der frißt und das Ganze ist nur ein Geschäft. 2. Aus dem Verein können Sie jede Stunde austreten, was wahrscheinlich auch mit der „Petkus“-Sätereinigungs-gesellschaft verbunden ist. Möglich ist es aber auch, daß man eine Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft gegründet hat, in welchem Falle man nur im Sinne der Statuten austreten kann, um keinen Schaden an seinem Anteil zu verlieren. Unseres Erachtens wäre es aber das Beste nicht austreten, sondern der Leitung bei einer außerordentlichen Generalversammlung Mittrauen volleren, u. sie zur Abbanfung zwingen, wenn sie nicht selbst geht u. durch eine Neuwahl eine gründliche Tempelreinigung vornehmen.

Reinhold S., Retrosi-Byl. Klagen Sie die Gemeinde auf Auszahlung Ihres Gehaltes beim zuständigen Verwaltungs-Richtshof, wohin die Sache gehört.

Hellmuth. Ihr Freund hat unrecht; bei einem Volkstamm im Kaukasus besteht tatsächlich diese eigentümliche Sitte. Sobald einem Elternpaar ein erwachsener Sohn, der Junggeselle geblieben, stirbt, findet sich jemand bei ihm ein, dem im Laufe des Jahres eine heiratfähige Tochter gestorben ist und sagt: „Dein Sohn wird sicherlich einer Gattin bedürfen; ich gebe dir meine Tochter und du zahlst mir dafür das Heiratsgut.“ Ein derartiger freundlicher Vorschlag wird nie zurückgewiesen, und man wird sich bald über die Höhe des Heiratsgutes, das je nach den Vorfällen, die das lebende Mädchen befall, wechselt und manchmal recht bedeutend ist, einig. Es sind Fälle vorgekommen, in denen der Vater des Jünglings dem Vater des Mädchens bis dreißig Rube für diese seltsame Ehe zwischen den Verstorbenen gezahlt hat.

Leonhardt N., Dethausen. Ihre Zeitung ist ausbezahlt und Sie erhalten sowohl einen Gratis-Kalender, wie auch ein schönes Almanach für den neuen Leser, den Sie geworden haben. Die Stampiglie wurde möglicherweise im Krubel bei der Expedition irrthümlich auf Ihre Zeitung gedruckt.

Polizeiliche Vorführung

einer Pantofaer Grundbesitzerin.

Der Arader Gerichtshof erbrachte den Beschluß, die Pantofaer Grundbesitzerin Frau Michael Mahler wegen Nichterscheins bei der Verhandlung polizeilich vorzuführen zu lassen.

Die Grundbesitzerin wurde wegen Bestechungsversuches unter Anklage gestellt. Die Angelegenheit ist ziemlich interessant. Im vergangenen Jahre, als Frau Mahler mit dem Drusch in der Gemeinde Jarand beginnen wollte, kam ein Gemeindepolizist und überbrachte die Aufforderung des Notärs, daß sie vor Beginn der Druscharbeit ihre Gemeindegeldern zahlen soll. Frau Mahler antwortete hierauf: „Es ist gut. Ich werde die Sache schon mit dem Notär erledigen.“ Nächsten Tag ließ Frau Mahler dem Notär 2 Säcke

Ruturuz zuführen. Der Notär hat den Ruturuz übernommen und machte die amtliche Anzeige wegen Bestechungsversuch.

Interessant wäre es, zu wissen, was denn mit den 2 Säcken Ruturuz geschehen ist? Sind die in gerichtliches Depot gestellt worden und verschimmelten während der Schneefahrt des Amtschimmels?

Vom 25. November bis 25. Dezember.

Seltene Gelegenheit. Nur 30 Tage. Noch nie dagewesene billige Preise für Bargeld. J. Eisele, Arad, Str. Metlanu, Forraygasse Nr. 2

Winter- und Lederröcke färbt, reinigt Alexander Knapp, Arad, gew. Weiker-Gasse 11, gew. Magyar-Gasse 10



Bestes Transportunternehmen der Welt. — Schifffahrt, Eisenbahnen, Kolonisation, Hotels, Expressbeförderung mit Schnell- und Luxusdampfern von Hamburg, Antwerpen, Cherbourg nach Kanada! Hervorragende Verpflegung, glänzende Bedienung.

Einwanderung nach Kanada wieder eröffnet!

Die Canadian Pacific einzige Schifffahrtsgesellschaft in Europa, die mit der Canadianischen Regierung einen Vertrag wegen Herüberbringung und zarter Placierung von europäischen Einwanderern, landwirtschaftlichen Familien, landwirtschaftlichen Arbeitern und Diensthote geschlossen hat, erteilt wieder Einreiseerlaubnisse (Erlaubnisse) gratis in ihren Häfen in Rumänien, aber nur denjenigen, die mit Ihren Schiffen und Bahnen fahren und im Besitze von Emigrantepässen sind.

Da die Zahl beschränkt, so sind Vorausmeldungen rasch einzusenden.

Die Abfahrt Anfang Februar 1930. Raschste wegen Preise, Dokumente gratis und bereitwilligst

General-Agentur der Canadian Pacific, Bukarest

Calcea Orlovitel 157.

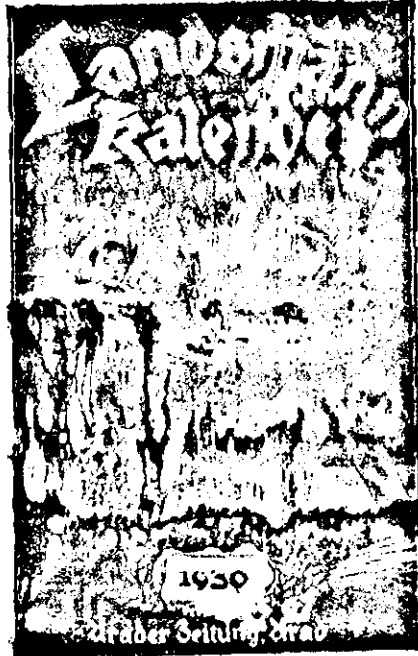
oder Filiale: Arad, Bul. Regele Ferdinand 47.

Gratis-Kalender

erhalten im Laufe der Woche folgende Leser unseres Blattes, die ihre Bezugsgebühren für das kommende Jahr im voraus bezahlt haben:

- Georg Karl, S., Anton Reuer, J., Paul Petrics, G., Matthias Sauer, 308 L., Joh. Effein, S., Andreas Fohr, J., Johann Daniel, 308 L., Michael Frauenhoffer, 207 D., Nikolaus Meyer, 400 L., Ignaz Math, G., Nikolaus, Adam, 19 A., Philipp Savilla Hundul-W., Johann Michelbach, G.

Verlangt überall



Im Anfange von 224 Seiten und ca 150 schönen Bildern auf schönem weißem Papier gebunden. Spannende Erzählungen! Reichhaltiger Inhalt! Preis bei 24

Handschuhe Lederne und gestricke für Herren u. Damen, in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen, außerdem Gummistricke, Bauchbinden, Gummiaartikel für sanitäre Zwecke, Bruchbänder zu Fabrikpreisen zu haben bei Ludwig Steinhübel, Arad, Str. Alexandri 1 (Salac-Gasse).

„Gott, hilf ihm — laß mich nicht zum ...“ Dann plötzlich ein jähes Aufbäumen des ganzen Körpers. Jose fuhr zurück. Da starrten ihn vom Lager aus verglaste Augen an. Ja, sie waren auf ihn gerichtet, wie in furchtbarer Anklage. Er konnte den Blick nicht abwenden — mußte — mußte in diese erloschenen Augen sehen. Nur noch ein ruckweises Strecken der Glieder — ein kurzes, röchelndes Atemholen, u. dann — Totenstille!

Von Entsetzen gepackt, wollte Jose rufen — Hilfe holen. Aber wie? Wollte er sich denn dem Hente ausliefern? Hilfe war ja doch für alle Zeiten vorbei!

Jetzt nur nicht die Ueberlegung verlieren! Gesellschaftliche Schamung kam ihm zu Hilfe. Er ging leichten Schrittes an die Tür zum Nebenzimmer, öffnete dieselbe und winkte den Diener heran, doch so, daß er mit seinem Rücken das Zimmer hinter ihm vor Kerstens Blick verdeckte.

„Ich gehe jetzt schlafen, Alter! Der Baron war einen Moment wach. Ich habe ihm alles zurechtgelegt, wie er es wünschte. Er schien sehr müde, schlief gleich wieder ein. Sie können sich jetzt ruhig niederlegen; hier auf dem Diwan werden Ihre Kräfte noch für schlechte Nächte gespart werden müssen.“

„Wenn Herr Baron meinen! Vielleicht auf ein Glaschen. Vor zwei Uhr sollte ich keine Arznei geben. Da hat es Zeit.“

„Ja, Alter, strecken Sie sich aus. Ich bedecke Sie noch zu. Nein, nein, keine Umstände! Sie verdienen wirklich, einmal verwohnt zu werden.“

Und den Diener mit kräftiger Hand auf die Polster zurückdrückend, warf er ihm noch die Decke über die Füße. Aber dann war auch seine Kraft zu Ende. Jetzt nur fort! Aber nicht mehr dort hinein. Nun ihn nicht mehr sehen müssen! Was jagte er denn? Nun hatte Konrad Rubel und er selbst — er war gerettet!

Sechzehntes Kapitel.

Jose hatte sich oben die Kleider vom Leibe gerissen, sich dann ins Bett geworfen. Es mußte aussehen, als hätte er sich ruhig zum Schlafen gelegt. Nun mußte er alle seine Sinne beieinander haben, daß ja kein Verdacht ihn traf. Der Sanitätsrat? Würde er sich nicht einen Bers daraus machen? Aber wozu hatte er denn in Liebherrrollen so glänzend abgeschnitten? Beweise konnte der jedenfalls nicht aufbringen. Wer konnte ahnen, daß er etwas von dem Gift im Fläschchen wußte? Also recapitulirte er, um sich nicht in seinen Aussagen zu widersprechen: Die Flasche hatte er natürlich selbst auf den Nachtschisch gestellt; Konrad hätte ihn um ein linderndes Mittel gebeten, da hätte er die Arznei genommen, auf die der Bruder mit dem Finger gezeigt habe. Der Kranke sei aber müde gewesen und habe die Arznei schlaftrunken von sich gewiesen. Da hatte er die Flasche in für den Kranken erreichbare Nähe auf den Tisch gestellt.

Ja, so würde es glaubhaft klingen. Seine Aufregung die er natürlich nicht würde meistern können, würde durch die Selbstvorsorge über seine Nachlässigkeit erklärt werden. Ein Wort zumal konnte ihn verraten!

Ihm schlugen die Zähne aufeinander — ein Schüttelfrost hatte ihn gepackt. Immer wieder umflammerten seine Hände den Bettpfosten, während er sich hin und her warf. An irgend etwas mußte er sich festhalten, das Neben aller Glieder war unerträglich.

Dort unten lag der Tote! Die weit aufgerissenen Augen starrten noch immer geradeaus, dorthin, wo er selbst gestanden hatte. Er war ihm nicht zu Hilfe gekommen, hätte für nichts auf der Welt den in Todessehauern Daliegenden berühren mögen. Nun würden sie bald kommen — ihn mit verstörten Mienen rufen. Er würde Komödie spielen müssen — von nun an bis an sein Lebensende! Immer Komödie, wenn er nicht dem Hente verfallen wollte. Würde Nina veruraten? Ach, Frauen sind in solchen Zeiten zu sehr mit sich selbst beschäftigt, und dann — wer könnte ihm nachweisen, daß er von dem Gift gewußt? Sie war jetzt Witwe, Witwe durch seine Hand! Nun würde er sie heiraten müssen. Mühsen?! Ja, zu diesem Zweck hatte er doch ...! Ach, wie verwirrend war das alles. Natürlich — er würde sie heiraten — es war Konrads letzter Wunsch gewesen. Gut machen sollte er, gut machen an ihr, was der andere an ihr verschuldet hatte. Heiraten, heiraten sie, deren Gatten er — ermordet hätte!

Er stöhnte vor Grauen! Wie, wie sollte er an ihrer Seite — immer in ihrer Umgebung — mit all den tausend Erinnerungen an Konrad! Nein, das war unmöglich. Wie sollte er dann vergessen — auch nur eine Minute seines ganzen, ganzen Lebens vergessen?! Würde das Bild — das furchtbare Bild da unten nicht immer zwischen ihnen stehen?

Großer Gott! Warum kam ihm die Erkenntnis denn erst jetzt?

Nun packte ihn wieder schlotternde Angst. Die ganze Bettstatt wankte hin und her und hefte ruckweise unter ihm, so flogen ihm die Glieder. Würde denn niemand kommen? Wie lange sollte der Tote da unten noch unbeachtet liegen? Er wollte Menschen sehen, Menschen, nicht Gespenster! Und wären es auch Menschen, die ihm das Wort „Mörder“ ins Gesicht schrien! Nun hörte er Stimmen. Er richtete sich mit weit aufgerissenen Augen auf. Dann ward er sich seiner Rolle bewußt, zog sich die Decke bis zum Kinn hinauf und stellte sich schlafend. Unten wurden Türen geschlagen. Jetzt stürzte jemand lautstehend die Treppen empor, die Tür wurde aufgerissen, dann stand jemand an Jose's Bett. Schlotternd vor Angst, halb bekleidet, packte Kersten ihn an der Schulter. Der Alte hatte Verdacht geschöpft. Jose glaubte es an seinen Mienen zu sehen, als er ihn durch festgeschlossene Lider betrachtete. Es konnte ja nur der leiseste Zweifel sein. Aber die geringste Unvorsichtigkeit konnte ihn jetzt verraten.

„Was ist geschehen?“ fragte Jose, schlaftrunken und verdrückt. „Warum bleiben Sie nicht beim Baron?“

„Er — er ist tot!“

„Kersten! Sind Sie wahnsinnig?“ Nun stürzte Jose aus dem Bett, aber noch immer, wie vom Schlaf befangen.

Dann sagte er: „Was — was ist geschehen? Ich verstehe nicht.“

„Die Flasche!“ lallte Kersten. „Ich hatte sie — Gott ist mein Zeuge — weit weg vom Bett, auf die Toilette gestellt. Der Baron, hilflos wie er war — konnte sie nicht erreichen. Jetzt fand sie auf dem

„Derby“ 15% Vor Weihnachten! 15% „Derby“
 Schuhgeschäft Kasch Kasch Schuhgeschäft
 Gegenüber dem Dacia-Kaffeehaus.

Filiale: Timisoara, Bul. Berthelot 23. **Damen- und Kindermoderheiten sind angekommen!** Filiale: Cluj, Calea Reg. Ferdinand 25.
 Herbst-Modemäntel von Lei 800 **Julius Pleß, Arad,** Zentral-Damenkleider-Wa. enhaus gegen- Modemäntel und Pelzgar-
 Wintermäntel von Lei 1000 über dem rückwärtigen Theateringang. naturan von Lei 1800
Achtung auf die Firma! **Achtung auf die Firma!**
 Überzeugen Sie sich im eigenen Interesse ohne Kaufzwang von meiner unerreichten Leistungsfähigkeit. Meine Firma ist Mitglied des Ratesyndikates Arader Kaufleute, jeder Buchseigentümer wird zu Kassapreisen bedient.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	580
Hafer	"	310
Gerste	"	310
Kornmais	"	290

Kornschwarzer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	520
Gerste	"	500
Kleie	"	230
Malz	"	280
Hafer	"	310

Wiener Getreidemarkt.

Weizen	pro Meterzentner Lei	766
Roggen	"	595
Hafer	"	580
Malz	"	720

Wiener Schweinemarkt.

Fleischschweine	pro kg. Lebeng. Lei	08
Ferkel	"	49

Wiener Rindermarkt.

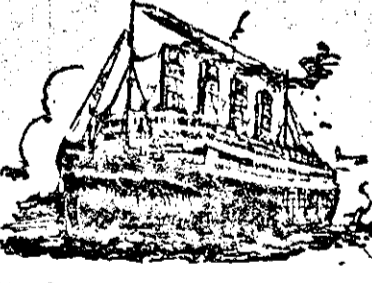
Ochsen	pro kg. Lebeng. Lei	75
Stiere	"	35
Kühe	"	28
Beinlot	"	20

Geldkurse. (Arad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	167.65
1 ungarischer Pengö	29.36
1 österr. Schilling	23.60
1 Schweizer Frank	32.54
1 Dinar	2.96
1 Rentenmark	40.12
1 Pfund Sterling	817.50
1 französischer Frank	6.80
1 Sokol	4.97
1 Elea	8.80

Am schönsten glänzt, wäscht u. bügelt
Theresa Buttinger
 Dampfwascherei, Arad
 gew. Bathanyi-Gasse 35, im Hofe.

Cunard Line



größte Schiffsahrtsgesellschaft der Welt.
 Regelmäßiger Verk. hr nach

Canada
 Nordamerika, Argentinien, Uruguay, Brasilien,

sowie nach allen bedeutenden Ueberseehäfen. — Cunard Passagiere III. Klasse werden ausschließlich in Kabinen untergebracht. — Familien erhalten separate Kabinen — Vorzügliche Kost und deutsche Bedienung:

Kostenlose Auskünfte erteilt

Cunard Line,
 Arad, Bul. Reg. Ferdinand 43
 (gewesener Boros-Bent-Platz).

Unerreichbar!
Dauerbrandofen
 für Holzheizung!
 Mehr wie 20,000 Stück im Gebrauch
10 Kgr. Holz
 heizen 24 Stunden
 ein normales Zimmer.
 Die größeren Typen heizen eine 5 bis 4-zimmerige Wohnung gleichmäßig durch. Die gesündeste und hygienischste Heizung.
Mit der goldenen Medaille prämiert!
 Verlangen Sie Prospekt von:
Desider Szántó & Sohn
 Kolladen- u. Ofenfabrik
 Oradea.
 Niederlassungen in allen größeren Orten. Arad: Herrreiter!
Joh. Pöhm, Eisenhandl.
 Arad, Freiheitsplatz.
 Stahlblechrollbalken
 Eplinger Holzrollbalken.
Ewige Haltbarkeit!



WELTRUNDFLUG

Eine Probe Lebensdeutung frei
 für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Korroby hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten. Prof. Korroby's Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einzelner wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Nationen in der ganzen Welt sind zu ihm gekommen u. folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf. Sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen ihres Lebens. Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.



Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niederdom, sagt: „Die Horoskope, die Herr Prof. Korroby für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgeordnetes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Aussagen genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Probe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) sowie Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 10 Lei Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Vorkostung des Postas und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. Korroby, Dept. 8082 D, Emmastraat 42, Den Haag (Holland) Briefporto 10 Lei.

H. A. Prof. Korroby versteht die romanische Sprache nicht, daher bedauert er, die Antwort nur in deutsch (oder französisch oder englisch, wenn erwünscht) geben zu können.

Nach Kanada, Nord-Amerika, Argentinien, Brasilien und Uruguay
 fährt man gut und billig durch das Weltreisestück
„ATLANTIC“
 Arad — 37 Timisoara 10
 Bul. Reg. Ferd. (Boros-Bentler) (Getreidem.) Tel. 3-24. Josefstadt, Herrreitergasse Telefon 21-16.

Warum?
 Weil die Reisenden durch uns mit den größten und schnellsten Schiffen, nebst erstklassiger Küche und Bedienung fahren.
 Weil wir nach Südamerika die billigsten sind!
 Wöchentliche Abfahrten von:
 Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Southampton, Cherbourg, Havre.



Rühne's Qualitätsmaschinen:
 Rebler u. Stroter
 für Hand- und Kraftbetrieb.



Häcksler! Rübensneider!
Eberhardt-Pflüge!
Weiß & Götter,
 Maschinen-Niederlage,
 Temeswar-Josefstadt, Herrreitergasse 1/a



Eine vollkommen modern eingerichtete
Dampf-
Ziegelei
 ist zu verkaufen. — Näheres bei
Michael Schadek,
 Gottlob Nr. 302.

— ARAD —
Weisses Kreuz
Grosshotel
 Zentralheizung, kaltes u. warmes Wasser.
 Am reinsten! Am besten!

Laubsäge
 Werkzeughaus
 goldenen
Wulkan
 Preisliste kostenfrei!



Geschäftsübertragung! Neu eingerichtet und ergänzt! Kunsthandlung für Kircheneinrichtungen. Gew. Weiher Jands Gasse Nr. 2, Minoriten Palais.
 Buchgeschäft von: Bücher, Papier, Schreibrequisiten und Kirchengegenständen. Großes, auswahlreiches Lager. Vortreffliche Preise.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8.— Lot, feilgebrachte Wörter 6.— Lot, Monats Anzeiger (10 Wörter) Lot 30.— Sonstige Inserate der Quadrantenmeter 4.— Lot oder die entsprechende Anzahl meterhöhe 24.— Lot.

Ein neugebautes Privathaus ist um 45.000 Lei und ein leerer Platz um 12.000 Lei in Sigmundhansen (Marasch), Jud. Arad, zu verkaufen. Näheres in Arad, Str. Joan Anju Strian Nr. 7.

Dum Verlaufe abzunehmen ist in Kommission Antikmöbel, Wänschen, Spiegel, Gemälde, Teppiche, Gobelen, Pelzwaren, Dekorationsgegenstände, Dosen, Vorhänge, Handarbeiten, Lithum etc. „Ars“ Kommissionsgeschäft, Arad, Str. Eminescu 30. Ortlay Palata.

Gegen zum Maschinenreintzen kauft die Druckerei der „Araber Zeitung.“

Rehrastige Vorkühe-Schweine, 4 Stück, Menen und 1 Ober, 6 Monate alt, zu verkaufen bei Jakob Fisch, Orzidov (Ortisoara) 292 Jud. Timis.

Alles Blei kauft jedes Quantum die Druckerei der „Araber Zeitung.“

Suche als Brennmeister eine Stelle in einer Ziegelei. Verstehe auch Fabrikation. Besitze Spezialgenosse. Johann Venturini, Timisoara, Str. Sagulul Nr. 40.

Chauffeur sucht für 1. Dezember eine Stelle. Adresse in der Adm. des Blattes.

Die ganze Konkurrenz ättert Und ist außerst erbittert Denn unsere billigen Preise Spotten jeder Reklame. Jeder muß zu uns laufen Will er vorteilhaft kaufen Und tönt 's über'm ganzen Lande:

Am billigsten kauft Im „Elbe“ Strumpfhause Arad, Str. Regina Maria 28.



Filialen:

Cluj, Eg. Mures, Kronstadt, Hermannstadt, Großwardein, Arad, Timisoara, Satu Mare, Turda, Dol. Seva, Lugoj, Petrozani, Baia Mare, Gornowitj, Constanta, Ploesti.

27 jähr. Landwirtschaftslehrer (Cand. med. vet. et. ag.) gewesener Of. Beamter wünscht baldige Ehe. Eventuell Einbeirat bei gegenseitiger Neigung. Lichtbild erwünscht. Unter „Schicksalswende 25“ an die Verwaltung d. Bl.

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Buzareh, Strada Bogdan Nr. 9 seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen, Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Färberei

Färbt: Lederböde und Lederhandtaschen. Färbt: Frauen- und Herrenkleider, Färbt: Frauen- und Herrenhüte, abnimmt Frauen- u. Herrenkleider zum putzen.

Krebs, Arad, Bul. Reg. Ferd. (Boros Bent-Platz) u. Str. Ersan (Karlina-Gasse) 9. Kehllinge werden angenommen

Pfirsichbäume

In 51 feinsten, garantierten Sorten Lei 45.— pro Stück; ferner feinste Äpfel, Birnen, Zwetschen- und Quittenbäume Lei 40.— pro Stück; Papier- und Blatwalnussbäume (seltenes Varietät mit karminroter Haut). Jetzt ist die Zeit zum Anpflanzen! Verkauf nur ab Baumschule W. S. Klemes, Konkursverwaltung Timisoara III, Kronengasse 25, Endstation der elektr. Linie 5. (Verfand nach auswärts nur von 50 Stück aufwärts auf Kosten und Gefahr des Käufers).

An der Tatsache
das **Aecht Franch** mit der **Kaffeemühle** der beste Kaffeebohnenkaffee ist, kann niemand rütteln.

Selbstreinigend verhängen den reinen Geschmack und seine große Ausgiebigkeit den vortrefflichen Verfracht.

Aecht Franch muß es sein. Diese Gewähr ist jedoch nur vorhanden wenn die Pakete die Schutzmarke tragen.

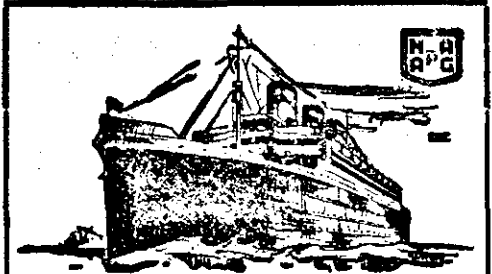
BRANDENBURGER KAFFEE-FABRIC G.M.B.H. BRAUNAU

Engros **Linoleum** Detail

Wachsleinwand, Gummiwaren, wasserdichte Plachen, Autobagleinwand, Leder-Imitationen, Kollas-Matten, Gummi-Mäntel, Gummitypische, Galoschen, Gummi-Spielwaren etc. in reicher Auswahl zu soliden Preisen im

Linoleum-Warenhaus, Adolf Stechl,
Brazov. Arad, Bulev. Regina Maria 8. Bucuresti.

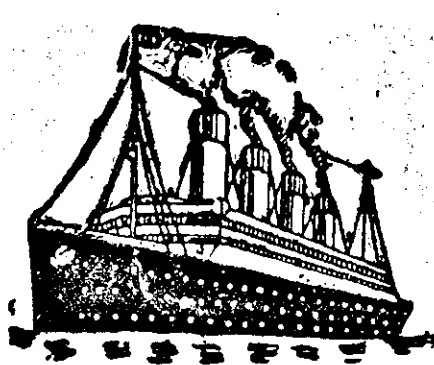
Sich färbt
Sich putzt
Sich wäscht
Arad, Kaffeezigasse 14.
Hauptstelle Dorobanti-Platz 35
Filiale in
Neuarad, Hauptgasse.



Wer kann mit der **Hamburg-Amerika Line** nach **Kanada** reisen?
Deutsche, deutsche Familien und Mädchen. Ungarn, und ungar. Familien. Serben und serb. Familien. Ukrainer, und ukrain. Familien — sowie alle anderen Personen, die zu ihren Männern, Familien oder Verwandten nach Kanada fahren, und Touristen (Besuchsreisende).
Alle Auskünfte und Prospekte durch die **Hamburg-Amerika Line**
Gen. Dir. L. F. Kozarovich.
Arad, Str. Eminescu 12.
Timisoara Str. Mercy 2.

„Ford-Lastwagen“
geschlossen, in betriebsfähigem Zustande mit Doppelfederung — zu verkaufen
Preis Lei 40.000.
G. Amand in Deta.

Norddeutscher Lloyd, F. Mibler, Bremen



Rekordfahrt mit Schnelldampfer „BREMEN“, 50.000 Tonnen in 4 Tagen und 14 Stunden bis New-York.

Regelmässige, wöchentliche Abfahrten nach allen Richtungen, insbesondere nach den Vereinigt. Staaten v. Amerika, Cuba, Brasilien, Uruguay, **Argentinien und Canada**
Vorzügliche, aufmerksame Bedienung, deutsche Küche.

Generalvertretung für Rumänien:
Norddeutscher Lloyd, F. Mibler, Bukarest, Calea Grivitol Nr. 130, Eingang von Polizu 2.
Filialen in:
Arad, Bd. Reg. Ferdinand 63-65 | Cluj, Calea Regele Ferdinand 145
Timisoara, Str. I. C. Bratianu 5 | Cernaui, Strada I. C. Bratianu 3

Teppiche, Vorhänge Billigst zu haben bei "Mercantil"		Reklam-Preise		Grosse Auswahl.	
Lausteppich 1 mtr.	Lei 40	Kaffeegarntur, mit 6 Salveten	Lei 290		
Teppich 2x3 mtr.	880	Steppdecke, mit guter Watta	450		
Wollsteppich	700	Flanell-Decke	195		
Plüschsteppich für Speisezimmer	2700	Möbelstoff 1 Mtr.	225		
Bettvorleger	140	Spitzenvorhangstoff 1 Mtr.	48		
Wandschoner	250	Leinwand	32		
Ottoman-Überwurf	980	Tennis-Flanell	32		
Vorhang, 2 Flügel Draperie	230	Kleiderstamm 70 cm	88		
Bettgarntur, 2 Bett., 1 Tischdecke	1100	Taschentuch	12		

Seide, Stoff, Mantelfutter, Ausstattungsleinwand, Flanell, Möbelstoff, Matratzen und Kolettengradl in großer Auswahl.